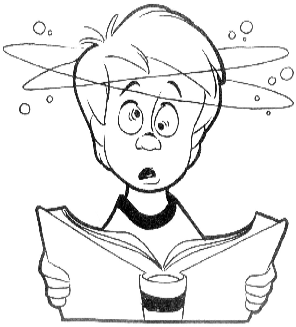


1. Pünktlichkeit:

Vor den Kindern da sein, alles bereit legen, eventuell technische Hilfsmittel ausprobieren, Kinder empfangen. Im Notfall ohne Hektik auspacken, die Kinder zum Helfen einspannen, lieber 10 Minuten verlieren als hektisch und nervös werden.



2. Gute Vorbereitung:



Die Stunde gut und sicher vorbereiten, alle Hilfsmittel einpacken, Kopien rechtzeitig machen (technische Geräte haben die Eigenschaft, im zeitlichen Notfall zu versagen!), frei erzählen (ein abgelenkter Blick reizt zum Schabernack treiben!), Wechsel der didaktischen Form: nicht mehr als eine Viertelstunde still sitzen, Bewegung einbauen, laut sein dürfen im Wechsel mit Stille.

3. Flexibilität:

Flexibilität ist alles! Lass dich nicht durcheinander bringen, wenn Kinder anders reagieren, als du beim Vorbereiten gedacht hast (das tun sie meistens!), Themen, die brennen, aufnehmen (oder bewusst verschieben), Fragen beantworten – aber auch klar stoppen und beim Vorbereiteten bleiben, wenn es zu unruhig oder uferlos wird.



3. Raumgestaltung

Wenn möglich soll der Raum gemütlich wirken (aber verwende nicht

Stunden auf die Innendekoration!), eine „Mitte“ ist für die Zentrierung der Kinder oft hilfreich, Bastelbereich nach Möglichkeit vom Zuhörbereich trennen, im Idealfall den Zuhörbereich durch eine „Wundertür“ betreten (z.B. ein Hula-Hopp-Reifen, ein angedeuteter Vorhang oder Ähnliches



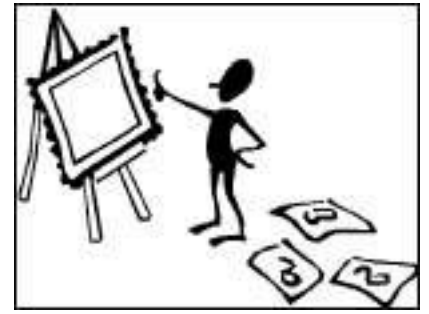
4. Sitzordnung



Sitzordnung festlegen, das heisst, Stühle oder Kissen bereit stellen, in der Form, wie du sie haben willst, bei unruhigen Gruppen festlegen, wer neben wem sitzt (spielerisch, z.B. mit Kärtchen mit Tierbildern, die auf dem Stuhl liegen und jedes Kind bekommt beim Hereinkommen ein Kärtchen mit dem gleichen Bild, das es suchen muss)

5. Material für Unruhige

Immer Zeichnungen zum Ausmalen oder einfache Rätsel bereit halten, um Unruhige oder Schnelle zu beschäftigen



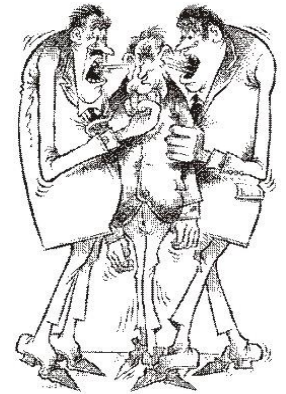
6. Störefriede integrieren



Überlege, wie du Störefriede sinnvoll in deine Vorbereitung integrieren kannst, dass sie beschäftigt sind und so gar keine Zeit zum Stören (Erzählhilfen, Material reichen, umblättern...), Geschichten, Lieder, Gebete mit Bewegungen

7. Lösungen für Notfälle bereit halten

Überlege vorher, wie du im Störfall reagieren und allenfalls eingreifen willst, das erspart dir Drohungen, die du dann nicht halten kannst



8. Immer „Ich – Botschaften“ senden



Es stört mich, wenn...(statt: du störst mich); du bringst mich durcheinander wenn du so zappelst(statt: hör mit dem Gezappel auf); ich habe den Eindruck, dir ist langweilig (statt: pass besser auf); komm, du darfst dich mal neben mich setzen(statt: wenn du nicht aufhörst, musst du dich neben mich setzten)

9. Positiv verstärken

Immer versuchen, bei jedem Kind eine positive Verstärkung zu finden. Störefriede leiden meist unter zu wenig Aufmerksamkeit – und lieber negative Aufmerksamkeit als gar keine. Oft ist ein guter Start die halbe Miete. Z.B.: Toll, wie schnell ihr euch auf eure Plätze gesetzt habt! Oder: Schön, wie gut drauf ihr heute seid – wir wollen doch mal sehen, wie schnell ihr auf eurem Stuhl stehen und ganz still sein könnt!



10. Konsequenz



Niemals, aber wirklich niemals aus Bequemlichkeit auf eine angekündigte Strafe verzichten. Drohungen **IMMER** wahr machen!

Auch Strafen positiv werten. Z.B.: Du bist heute so überstellig, dir tut eine kleine Auszeit gut – setz dich mal da drüben hin, mal dieses Bild aus und dann kannst du wieder besser zuhören.

(statt: du nervst mich, geh mal da rüber und sei ruhig!)

Oder: Brauchst etwas Bewegung? Lauf doch einmal um das Haus und komm dann wieder!(statt: Wenn du nicht

still sitzen kannst, musst du raus gehen!)

Niemals Liebesentzug als Strafe! Es gibt für ein Kind nichts Schlimmeres, als mit Nicht-Beachtung gestraft zu werden.

(Natürlich ist es in Ordnung, einem Kind zu sagen: „Jetzt malst du hier diese Zeichnung aus, und so lange bleibst du hier sitzen, ich komm dann wieder und sehe es mir an.“ Aber es braucht immer eine Erklärung für unser Tun, sonst fühlt es sich zur Seite geschoben – und genau dieses Erleben macht ja die Kinder oft erst schwierig!)

11. Ernst nehmen

Kinder wollen – genau wie wir – ernst genommen werden.

Also weder „verbäbele“ noch überfordern. Nicht als Babys behandeln aber auch nicht als Kollegen.

Sie wünschen sich eine klare Autoritätsperson, die berechenbar ist. Niemals Kinder zu bestechen versuchen – das durchschauen sie sofort!

Ausnahmen von bestehenden Regeln nur in wirklichen Ausnahmefällen – Kinder können oft schlecht damit umgehen!

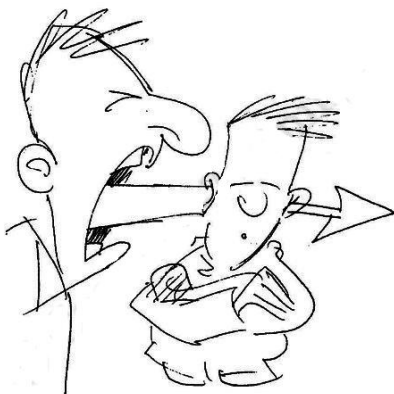


12. Innere Ruhe

Auch im grössten Trubel ruhig bleiben: Je lauter die Kinder, desto leiser sprichst du! Lass dich nicht zum Überschreien animieren!

Und ganz wichtig; du wirst es nie allen Recht machen können, lebe damit, dass es Kinder gibt, die dich doof finden! (du magst ja auch nicht alle gleich gern!)

Puppen eignen sich hervorragend als Hilfsleiter!
(Die haben viiiiiiel mehr Geduld!)



13. Machtkampf

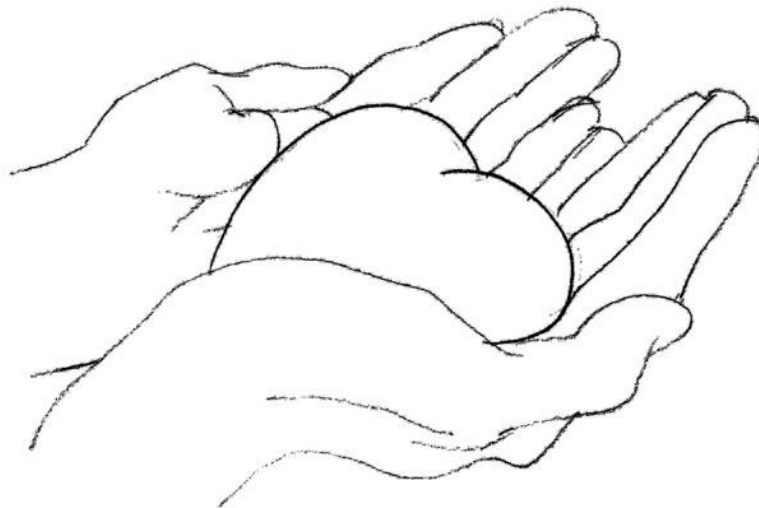
Und denk immer daran: alle Störungen sind NICHT gegen dich gerichtet! Du darfst NICHTS persönlich nehmen, sonst endest du im Machtkampf – und den verlierst du!



14. Selbstsicherheit



Du hast toll vorbereitet, du willst das Beste für die Kinder und trotzdem: einiges wird schief gehen, manche Kinder mögen dich nicht, Eltern finden deine Art im Umgang mit den Kindern nicht gut oder du erreichst gesteckte Ziele nicht (die tarnen sich oft sehr geschickt!!), aber das alles ist nicht so wichtig, denn wichtig ist, dass du weißt:



Du bist wertvoll, wichtig und geliebt!
Und Du hinterlässt Spuren in den Kinderherzen!

